



Unterstützen / Überwachen: Zur unklaren Rolle von Robotern für ein gutes Leben im Alter

Regina Ammicht Quinn



1. Wertkonflikte

Wertkonflikte müssen bewusst gemacht und ausgehandelt werden.
Das kann Technik nicht leisten.

- Roboter können ein hohes Maß an Sicherheit leisten
→ Gefahr des Privatheitsverlusts (der als Würdeverlust empfunden werden kann)
- Roboter können Menschen in der Lebensführung unterstützen
→ Gefahr des Paternalismus (der die Eigen-Willigkeit beschädigen kann)
- Roboter können Ansprache und ein Gegenüber bieten
→ Gefahr der Täuschung



2. Was ist Autonomie?

- die Fähigkeit, sich selbst Gesetze zu geben
- „die Kraft zur Reflexion, Selbstbestimmung, zum Nicht-Mitmachen“ (Adorno 1971, 93)
- als rationaler Mensch die Kontrolle über sein Leben zu haben

Autonomieanforderungen der Kultur...

...in der „Körpergerüche und -prozesse als etwas höchst Peinliches, das es unbedingt zu verbergen gilt, wahrgenommen werden und in der es als unmoralisch gilt, anderen zur Last zu fallen“ (Rosa, Unverfügbarkeit, 93)

aufgeblähten Begriff von Autonomie: Ein Mensch ist dann und nur dann ein Mensch, wenn er rational handelt und Kontrolle über sein Leben hat.



Was ist Autonomie?

Wer den Autonomieanforderungen unserer Gegenwart nicht gewachsen ist:

- Menschen im Alter; kranke Menschen, Menschen mit Einschränkungen, schwangere Frauen; Menschen mit kleinen Kindern; Menschen, die fremd sind; psychisch besonders verletzbare Menschen.

Wir alle.

- **Nötiger Kulturwandel:** eine veränderte persönliche und gesellschaftliche Haltung gegenüber Schwäche und Hinfälligkeit
- **Relationale Autonomie:** Freiheit in Abhängigkeit, Selbstbestimmung in Beziehung; Beziehung und Abhängigkeit bedeuten nicht Selbstaufgabe und Selbstverlust



3. Gutes Altern

Glückliches, gutes Leben als Balance zwischen Arbeit, Interaktion, Spiel und Betrachtung

Arbeit	Spiel
Beziehungen	Betrachtung

(vgl. Seel 1995, 138ff.)



4. Fazit:

Autonomes Leben mit autonomen Systemen?

Zweiter Schritt: Wertkonflikte erkennen und aushandeln:

- Privatheit: Wir dürfen nicht generell voraussetzen, dass der **Wertkonflikt zwischen Sicherheit durch Überwachung** und Privatheit für alle Menschen im Alter schon vorentschieden ist.
- Paternalismus: Wir dürfen nicht generell voraussetzen, dass der **Wertkonflikt zwischen Unterstützung und Eigen-Willigkeit** für alle Menschen im Alter schon vorentschieden ist.
- Täuschung: Wir dürfen nicht generell voraussetzen, dass der **Wertkonflikt zwischen dem Wunsch nach Zuwendung und Täuschung** für alle Menschen im Alter schon vorentschieden ist.



Dritter Schritt: Leitplanken setzen

Robotersysteme sind sinnvoll, wenn sie

- zweckgerichtetes Handeln unterstützen;
- zweckfreies Handeln ermöglichen, das allein um der Freude am Tun willen geschieht;
- dazu verhelfen, dass Beziehungen aufrechterhalten werden;
- sich „zurückziehen“, damit Menschen im Alter nicht zu Tode amüsiert werden.

Wer ist dafür verantwortlich, dass eine Balance entsteht?





Erster Schritt: Kulturwandel

Forschung zu sozialer Robotik muss parallel zu einer Neubewertung und Neufinanzierung von Sorgearbeit in allen Lebensbereichen gedacht werden. Sonst besteht die Gefahr, dass sich eine gesellschaftliche Vergleichgültigung breit macht.



„Einmal, als ich ihm die Hand gab, bedauerte er mich, weil die Hand kalt war, ich sagte, ich käme von draußen aus dem Regen. Er behielt meine Hand zwischen seinen Händen und sagte: ‚Ihr könnt tun, was ihr zu tun habt, ich werde derweil diese Hand wärmen.‘“ (Geiger 2011, 187)



Kontakt:

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn

Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)

Universität Tübingen

Wilhelmstraße 19, 72074 Tübingen

Telefon: +49 7071 29-77983

regina.ammicht-quinn@uni-tuebingen.de

<http://www.izew.uni-tuebingen.de/>